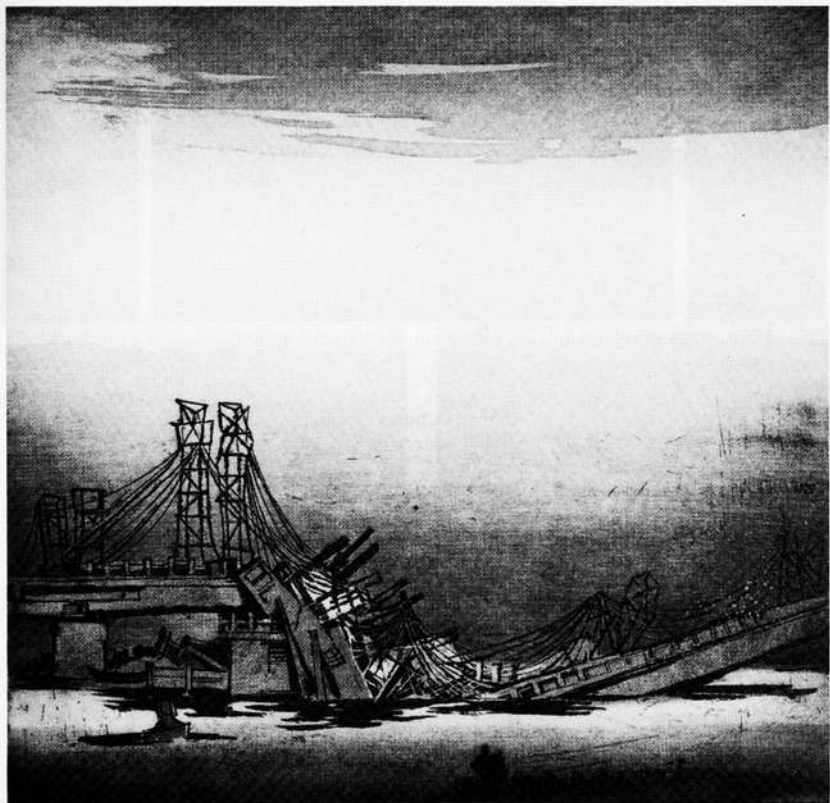
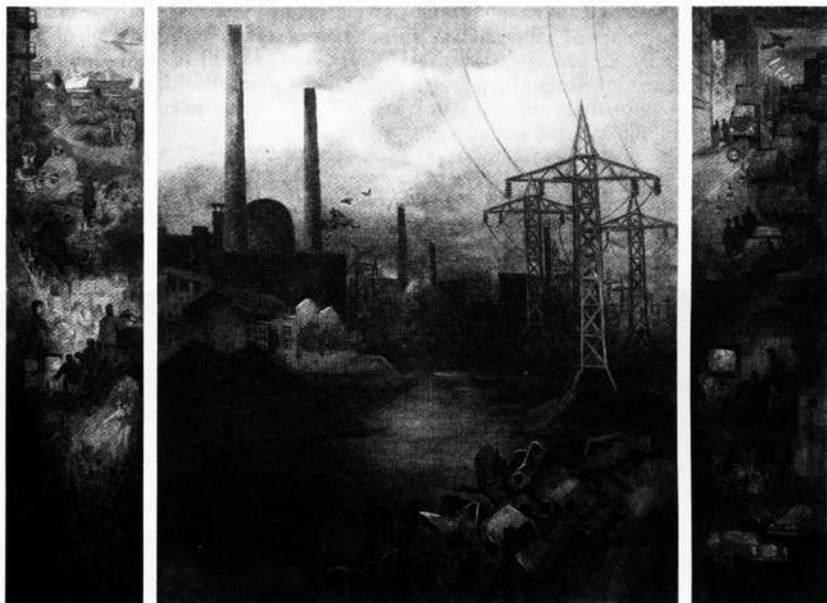


Anti-Strophen

Zu Bildern von Gunter Ullrich

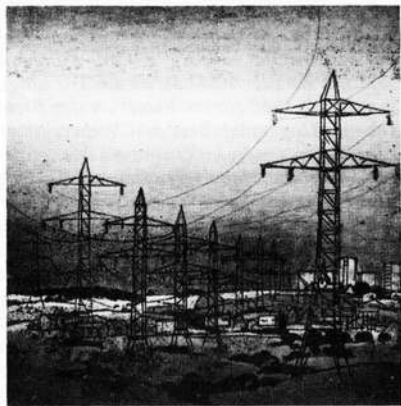
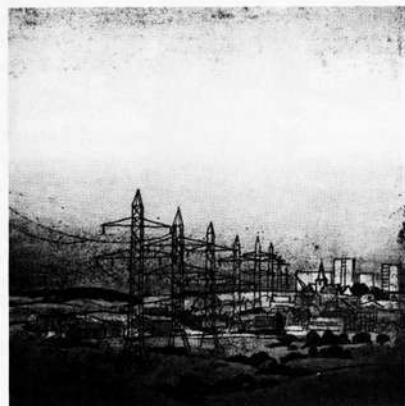
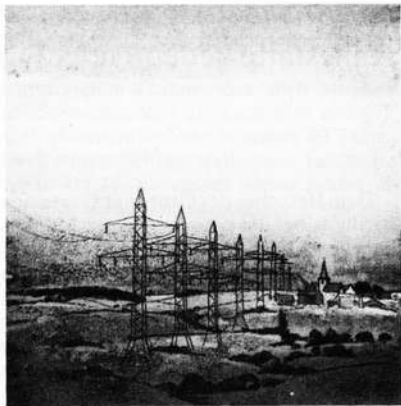
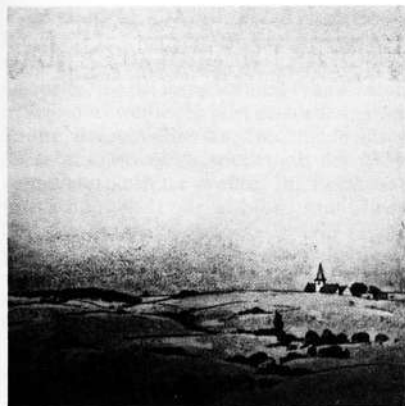


Gunter Ullrich: Eingestürzte Autobahnbrücke bei Stockstadt. Farbradierung 1988



Gunter Ullrich: Der Preis für unseren Wohlstand. Öl, 100x130, 1986/87

Aus zerbrochenen Orgeln
noch ein paar Töne
aufreizend:
Jenseits verkommener Harmonien
wird das Thema angeschlagen,
rissige Hoffnung,
daß hinter gestürzten Brücken
dem Schutt prassender Zeit
inselgleich sich fügen
die Nachfahren der Wälder
und ihrer Geschöpfe.
Mit schrumpfendem Griffel
schreiben
malen,
mit belegter Stimme
und bebender Hand verkünden:
Wir wissen noch zu erinnern
zu sehen in Zukunft,
wie auch die Grenzen verwischen.
Solange wir atmen,
beleben wir
die Betongehge
der farbensterbenden Welt.



Gunter Ullrich: Fränkische Landschaft 1965 – 1970 – 1975 – 1980. Ein Prozess. Farbradierung in vier Zuständen

Das Schöne hat Brandflecken für jeden, der heute malt.

Der Friede der Landschaft mit Maulwurfseigenschaften: Seine Spuren sind oft nur aus Erdlöchern ablesbar.

Noch immer der Main und die Rebhügel, aber es stürzen seine Brücken und Müll drückt die Ufer.

Sieht zu grau, wer heute Natur wiedergibt? Ihre Tode liegen offen, ihre lebendigen Zufluchten kennen oft nur noch die Habichte.

Das Ende ist errechenbar. Das Leben, diese Straßenschlampe, tanzt blind im Kreis.

Unsere Welt hechelt vorwärts. Bilder bewahren ihren längeren Atem.

Schrecken und Schönheit begegnen sich seit je, heute verwischen für beides die Farben.

Dr. Inge Meidinger-Geise, Schobertweg 1a, 8520 Erlangen

Ruhstätte bedeutender Franzosen im Friedhof zu Ornbau

Dem Besucher des Ornbauer Gemeindefriedhofs bei der gotischen Sankt Jodokuskapelle fällt das wuchtige, fast ägyptisch wirkende Grabmal auf.

Gleich daneben ist eine ebenso eigenwillige wie fremdländisch erscheinende Grabssäule aus Sandstein, auf trapezförmigem Sockel, nach oben verjüngt, mit einem "Kapital", darauf eine Sandsteinkugel. Dies ist der Grabstein für den am 24. Oktober 1789 in Triesdorf an den Schwarzen Blättern verstorbenen französischen Bühnenschriftsteller *Georg Franz Maréchal Marquis de Bièvre*, 42 Jahre alt. Die längst verwitterte Inschrift im Kranz an der Breitseite der Trapezsäule besagte: "Weltvergessen ruht hier in sandigem Grund ein Mann, der als der größte Meister des freien Wortspiels am Hofe der letzten zwei französischen Könige eine bedeutende Stellung einnahm, dessen leichten Lustspiele das Pariser Publikum entzückten: *Marquis de Bièvre*." Seine sterblichen Reste wurden 1817 in die nebenstehende Gruft umgebettet, die seine Freundin Anna Pas de Vassal von Paris erbauen ließ. Die Grabsäule – sie trägt kein christliches Zeichen – blieb. Im Anschluß an das Grab von Bièvre folgen drei Grabplatten aus Sandstein, zum Teil schon stark verwittert. Diese gaben und geben immer wieder zu Vermutungen Anlaß: Gewißheit bestand nur über die letzte; es ist jene von *Oberst Michael de Gaston*.

"Die Laune des Zufalls hat es gefügt", schreibt Dr. Stettner, "daß zu Füßen des Grabmals von Bièvre ein anderer Franzose seine letzte Ruhstätte fand, *Oberst Michael de Gaston*." War es wirklich bloß Zufall? Oder bildet dieses Grab den Abschluß einer Reihe von Franzosengräbern? Die Einträge in den Sterbematricken der Pfarrei Ornbau dürften Klarheit verschaffen. Das erste Grab ist jenes von Bièvre, wie die Pfarrbücher ausweisen. Der zweite Eintrag,



Grabstein für den am 24. Oktober in Triesdorf verstorbenen *Georg Franz Maréchal Marquis de Bièvre*

einen Verstorbenen aus Triesdorf betreffend, lautet:

"8. April 1812. *Elisabetha De la Chapelle e Gallia comites de la Chapelle relicta vidua, apud filiam suam Dominam de Gaston commerans in Triesdorf, ibidem mortua et virium defecta, statu suo 83. annorum, repatita viam Patris munita, cujus corpus hic ma e.m. in Coemeterio parochiali sepultum est.*"